

Beschäftigungen mit dem Klassischen Altertum in Suceava
(bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges)

Mircea IGNAT

Abstract. *The author presents the teaching and research activity in classical studies, as well the translations from Greek and Latin in Suceava up to 1944. These are proofs on the reception of Antiquity in Suceava and Bucovina, as an expression of the intellectual life.*

Zusammenfassung. *Die didaktische Beiträge, Studien über das klassische Altertum sowie Übersetzungen aus alten Autoren ausgeführt von Lehrern aus Suceava bis 1944 wurden in diesem Aufsatz vorgestellt. Sie sind die Beweise eines gewissen Geisteszustands, der in Suceava und in der Bukowina herrschte, wo die Rezeption des Altertums Teil des Zeitgeistes war.*

Rezumat. *Sunt prezentate contribuțiile didactice, studiile referitoare la antichitatea clasică, ca și traducerile din vechii autori realizate de profesorii suceveni până în 1944. Ele sunt mărturii ale unei stări de spirit ce domnea în Suceava și Bucovina, unde receptarea antichității reprezenta o componentă a spiritualității vremii.*

Keywords: Suceava, classical studies, translations from Greek and Latin.

Das Interesse für das klassische Altertum in Suceava ist eng mit der Gründung und der Entwicklung des dortigen Lyzeums verbunden.¹ 1860 gegründet, gehörte dieses zu jenen klassischen Lyzeen, die einen im ganzen österreichischen Kaiserreich gültigen Lehrplan hatten. In den folgenden Jahren bildeten sich allmählich alle acht Klassen, wobei das Schulprogramm der Lehre von klassischen Sprachen eine besondere Bedeutung zumaß. Die Latein- und Griechischstunden machten fast die Hälfte der wöchentlichen Stundenzahl aus. Mit einigen Veränderungen blieb diese Struktur bis 1918 erhalten.

Eigentlich sollte das Lyzeum ein rumänisches sein, aber da zu jenem Zeitpunkt sowohl die rumänischen Lehrer als auch die Lehrbücher fehlten, erfolgte der Unterricht mehrere Jahre auf Deutsch. Die ersten Lehrer wurden nach Suceava aus dem westlichen Teil des Kaiserreichs berufen und brachten eine gewisse Strenge und besondere Fähigkeiten im Gebiet des Altertums mit. Für verdienstvolle junge Rumänen wurden spezielle Stipendien ins Leben gerufen, damit diese Lehrer am Lyzeum in Suceava werden konnten. So kann man in der nächsten Zeit rumänische Lehrer für klassische Sprachen, die in Wien studiert haben,

¹ Über die angesehene Einrichtung gibt es mehrere Arbeiten, von denen wir die zuletzt erschienene zitieren: MORARU 2010 (für einige hier dargestellte Aspekte siehe S. 11–72).

antreffen. Die ersten sind: Ieronim Muntean (1864) und Stefan Repta (1877), aber es gab auch Stipendiaten, die den Wiener Aufenthalt bis zu zehn Jahren ausdehnten. Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts gab es hier eine verdienstvolle, aus verschiedenen Ethnien gebildete Lehrerschaft, die den hohen Ansprüchen entsprach.

Die rumänischen Lehrer mussten für die Klassen mit rumänischer Unterrichtssprache verschiedenes didaktisches Unterrichtsmaterial publizieren. Wie die Kollegen der anderen Ethnien zeichneten sie sich auch für ihre interessanten klassischen Studien aus und hoben sich besonders durch Übersetzungen einiger klassischen Werke ins Rumänische hervor. Im Folgenden werden wir uns auf die rumänischen Veröffentlichungen von didaktischen Arbeiten für den Latein- und Griechischunterricht, auf die wissenschaftlichen Beiträge aller Lehrer aus Suceava und auf die Übersetzungen von klassischen Autoren beziehen.

Das Erstellen von Lehrbüchern in rumänischer Sprache war eine Notwendigkeit. Diese sind entweder originelle Arbeiten oder Übersetzungen oder Überarbeitungen von bekannten Autoren jener Zeit. Dabei handelt es sich vorwiegend um Kommentierungen zu verschiedenen alten Autoren, die im Schulprogramm vorgesehen waren. Wir glauben nicht, dass unsere Liste mit solchen didaktischen Beiträgen (siehe Anhang I) vollständig ist, aber man kann feststellen, dass sich vor allem Dr. Eusebie Popovici und Lazăr Vicol² hervorhoben. Auch nach der Vereinigung von 1918 wird die Tradition von Gh. Cârlan und vor allem von Dr. Constantin Gheorghian, dem Autor eines wertvollen Lehrbuchs für Griechisch und eines griechisch-rumänischen Wörterbuchs, fortgesetzt.

Außer ihrer Lehrtätigkeit widmeten sich die Lehrer des Gymnasiums aus Suceava auch der wissenschaftlichen Forschung. Dem Zeitgeist entsprechend, gab das Lyzeum auch ein Jahrbuch heraus, in dem der Schulleiter einen ausführlichen Bericht zu allen im vergangenen Schuljahr stattgefundenen Ereignissen brachte. Zwischen 1862–1914 wurden 50 Bände³ mit unterschiedlichen Titeln⁴ veröffentlicht. Allen Jahrbüchern ging dem Bericht des Direktors ein umfangreicher von einem der an dem Lyzeum unterrichtenden Lehrer gezeichneter wissenschaftlicher Beitrag voraus. Für die Lehrer war es wahrscheinlich eine besondere Ehre, so ihre Gelehrsamkeit zu beweisen, indem sie die Gelegenheit erhielten, den Stoff, den sie vortrugen, weiter zu vertiefen und vorzustellen. Wir schließen auch nicht aus, dass das eine gute Förderungsmöglichkeit war.

Die meisten Studien wurden auf Deutsch veröffentlicht, selbst von rumänischen Autoren (Repta, Muntean, Vicol u.a.). Es gibt auch Beiträge in rumänischer Sprache (wie jener von A. Dazkewicz von 1888), aber diese erschienen hauptsächlich nach 1900. Erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass einige Autoren die lateinische Sprache bevorzugten (Victor

² Damit der kritische Apparat nicht zu überfüllt wird, gibt es drei bibliographische Anhänge, in denen alle bekannten didaktischen und wissenschaftlichen Beiträge sowie Übersetzungen aufgezeichnet sind.

³ Drei Jahre (1865, 1876 und 1886) erschien das Jahrbuch aus für uns unbekanntem Gründen nicht.

⁴ Ursprünglich hieß dieses Jahrbuch *Programm des griechisch-orientalischen Gymnasiums in Suczawa* und nach 1872 das Programm ist *des Ober-Gymnasiums*. Nach 1897 erschien die Publikation unter dem Titel: *Jahresbericht des gr.-or. Ober-Gymnasiums*, der bis 1914 beibehalten wurde.

Nussbaum). Das Thema der Beiträge ist äußerst unterschiedlich: Geschichte, Weltliteratur⁵, Geographie, Psychologie und selbst Mathematik, obwohl das Lyzeum eine klassische Orientierung hatte. Deshalb kamen auch ein Drittel der Beiträge aus dem klassischen Bereich (siehe Anhang II — wir erwähnen, dass einige Beiträge auch in Broschüren erschienen sind). Ein kurzer Überblick über diese Beiträge (16 an der Zahl) zeigt gründliche Kenntnisse der behandelten Themen. Dieses ist vor allem einem gut ausgestatteten Dokumentationszentrum zu verdanken, was für eine Provinzstadt äußerst bemerkenswert ist. Der zwischen 1899–1900 veröffentlichte Bibliothekskatalog für Professoren zeigt das Vorhandensein der neusten Ausgaben der alten griechischen und lateinischen Autoren sowie auch einiger Arbeitsmaterialien, wie Wörterbücher und Enzyklopädien (über 400 Titeln), die Ende des 19. Jahrhunderts im Kaiserreich, aber vorwiegend in Deutschland herausgekommen waren.

Eine Durchsicht der Anhänge zeigt eine große Vielfalt von Themen, die sich entweder auf die griechische oder auf die lateinische Literatur, oder aber auf andere klassische philologische oder althistorische Beiträge beziehen. Zweifellos haben diese Studien nach einem Jahrhundert etwas von ihrem Wert verloren; sie können höchstens in einer exhaustiven Bibliographie erwähnt werden. Sie sind jedoch Aussagen eines gewissen Geisteszustands, der in einem kleinen Provinzstädtchen der Bukowina jener Zeit herrschte, und wo die klassischen Studien einen Teil jener Spiritualität ausmachten.

Außer dieser bescheidenen Wertschätzungen der klassischen Kultur gegenüber – wie oben gezeigt –, gab es in Suceava auch einige Übersetzungen aus den klassischen Autoren. Aus dem Lateinischen (Cicero) übersetzte Stefan Stăfureac (1872) und aus dem Griechischen (Platon) Gh. Cârlan (1925), doch Vasile Bumbac (1837–1918) war der beste Übersetzer aus Suceava, der leider zu Unrecht in Vergessenheit⁶ geraten ist.

Vasile Bumbac war ein aktives Mitglied der rumänischen Studentengesellschaften in Wien, bei deren Sitzungen er verschiedene Vorträge hielt oder seine eigenen poetischen Schöpfungen vortrug. Er las auch aus seinen griechischen und lateinischen Übersetzungen vor. So stellte er in der Sitzung vom 23. Juni 1866 seine Übersetzung der „Apologie des Sokrates“ von Platon, in der vom 23. Oktober 1869 eine Ode von Ovid und am 22. Februar 1870 die Übersetzung und den Kommentar zur „XXI. Ode“ von Horaz vor⁷. Am 19. April 1873 hielt er den Vortrag „Übersetzungen aus den klassischen griechischen und lateinischen Epikern mit der Beibehaltung des originalen Meters“⁸, eine Beschäftigung, auf die er Jahre später zurückkommen wird.

Als Lehrer am Gymnasium in Suceava führte Vasile Bumbac sein poetisches Werk, das in verschiedenen Zeitschriften erschien, fort. Dieses ist heute von geringerer Bedeutung, eine

⁵ Zum Beispiel erschien der umfangreiche Beitrag (über 100 Seiten) von Moses Sigall über den im XIII. Jh. lebenden Dichter Konrad Würzburg, der ein Epos mit dem Titel: *Trojanerkrieg* geschrieben hat, in drei Jahrbüchern (1893, 1894 und 1897).

⁶ Ein allgemeiner Überblick zu Leben und Werk von V. Bumbac siehe bei LOGHIN 1926, 112–127.

⁷ GRĂMADĂ 1912, 149–150.

⁸ GRĂMADĂ 1912, 152; MORARIU 1923, 80.

Seite für die literarische Geschichte⁹. Trotzdem nimmt er dank seiner Übersetzungen aus den klassischen Autoren und dank seines Versuchs für ein eigenes nationales Epos in der rumänischen Kultur einen wohlverdienten Platz ein.

Die literarische Atmosphäre der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts war von der Idee der Schaffung eines nationalen Epos beherrscht und es gab diesbezüglich mehrere Versuche, die aber alle unvollendet blieben. Vasile Bumbac hegte schon als Student in Wien diesen Wunsch. Er beabsichtigte in Versen über die „Niederlassung von Dragos in der Moldau“ zu berichten. Dieses Gedicht ist unter dem Titel „Dragoschiada“ bekannt. Es ist nicht der Ort, um näher darauf einzugehen, aber der Buchenländer Dichter, als guter Kenner des antiken Epos, verlieh seinen Versen einen angemessenen epischen Charakter. Er schrieb in der authentischen Mundart, verwendete hin und wieder Archaismen und das in einer Zeit der linguistischen Phantasien. Die literarischen Eigenschaften dieses Epos-Anfanges (leider wurden nur die ersten zwei Lieder veröffentlicht) wurden sehr geschätzt und galten als bester Versuch dieser Art¹⁰. Unvollendet erschien dieser Epos-Anfang in einer Zeitschrift mit kleiner Auflage und geriet in Vergessenheit. Wir haben ihn deshalb hier erwähnt, weil er eng mit Bumbacs Arbeit als Übersetzer aus den Autoren der Antike verbunden ist.

Soweit uns bekannt ist, hat Vasile Bumbac zeit seines Lebens die Übersetzung eines Fragments aus der „Ilias“ (1882) und eines aus Ovids „Metamorphosen“ (1906), beide im Originalmetrum herausgegeben. Wir können nicht mit Sicherheit behaupten, dass dieses die einzigen veröffentlichten Übersetzungen sind. Unter den Handschriften des Dichters, die im Bukowina-Museum in Suceava aufbewahrt werden, gibt es noch zwei weitere unbekannte Übersetzungen aus dem Horaz (siehe Anhang III). Vasile Bumbac hatte den Ehrgeiz, eine vollständige Version der „Aeneis“ auf Rumänisch herauszubringen, was ihm auch gelungen ist.

Als Vasile Bumbac 1869 das erste Lied seines Epos „Dragoschiada“ veröffentlichte, unterstrich er u.a., in der Einleitung, dass „das griechische und lateinische epische Meter schwer in den rumänischen Gedichten anzuwenden ist“¹¹. Deshalb verwendete er Verse von 13–14 Silben, die sich reimten, und eiferte I. Heliade Radulescus Versuch eines misslungenen Epos nach. Die Auffassung des Autors bezüglich der Unmöglichkeit des Hexameters in der rumänischen Sprache wegen der vielen Vokale wird sich im Laufe der Jahre ändern. Wir wissen nicht, wie weit der 1873 gehaltene und oben erwähnte Vortrag diese Änderung widerspiegelt, aber in der 1872 erschienenen Übersetzung eines Fragments der „Ilias“ benutzte er schon den Hexameter. Als Vasile Bumbac 1887 den IV. Gesang der „Aeneis“ (siehe Anhang III) herausbrachte, verwendete er für die Übertragung erfolgreich den Hexameter. Dieses Problem beschäftigte ihn so sehr, dass er zur Übersetzung eine Einleitung in deutscher Sprache verfasste, in der er auf mehr als zehn Seiten auf die rumänische Phonetik und Prosodie einging. Hier tritt der Autor als strenger Philologe zutage, der sich für seine

⁹ LOGHIN 1926, 127.

¹⁰ IORGA 1967, 129–135.

¹¹ LOGHIN 1926, 121.

Übersetzungen eine möglichst wortgetreue Wiedergabe des alten Textes wünscht. Am Ende dieser Übersetzung bringt er weitere sechs Seiten mit Erklärung der selten gebrauchten Wörter (Archaismen, Regionalismen usw., manchmal mit ihrer Ethymologie).

Mit der Übersetzung dieses Gesanges, eines der dramatischsten und bezauberndsten Teile der „Aeneis“, probierte Vasile Bumbac verdienstvoll seine Gewandtheit aus. Er berichtete, dass er die ersten sechs Gesänge beendet habe; in den nächsten Jahren brachte er sein gesamtes Werk zu Ende. Wir vermuten, dass er immer wieder mit Verbesserungen auf den gesamten Text zurückkam. Die Sprache, die er bei der Veröffentlichung des ersten Gesanges des Epos (erst 1911!) verwendete, ist viel lebhafter und wohlklingender als 1887. Mehr als 25 Jahre arbeitete er an dieser Übersetzung, die praktisch unbekannt blieb. Nur zwei Gesänge wurden in einer Zeitschrift mit geringen Auflagen in einem Städtchen am Rande des Österreich-Ungarischen Kaiserreichs veröffentlicht, die in Rumänien nicht erschien. Dadurch blieben die Bemühungen des Autors unbekannt. In der Zwischenzeit erschien 1896 in Rumänien die hervorragende, von der rumänischen Akademie¹² preisgekrönte, Übersetzung von George Coșbuc. Selbst danach arbeitete Bumbac wahrscheinlich weiter an der Beendigung seines Werkes, ohne Cosbucs Übersetzung zu Rate zu ziehen, um sich – einem Zeitzeugen zufolge¹³ – nicht beeinflussen zu lassen.

Von dem Übersetzer aus Suceava sind trotzdem zwei Handschriften überliefert worden: eine befindet sich bei der Rumänischen Akademie¹⁴ (die wir leider nicht direkt kennen) und eine andere in Suceava. Die letzte ist Teil eines Sammelbandes des gesamten dichterischen Werkes von Vasile Bumbac. Die Übersetzung erscheint als eine Abschrift (ohne Korrekturen), was uns vermuten lässt, dass es sich um eine endgültige, neuste Variante handelt.

Wir sind auf diesen Aspekt näher eingegangen und zwar nicht wegen seiner Einmaligkeit sondern vor allem wegen seiner besonderen Übersetzungsqualitäten. Natürlich gibt es auch ungeschickte Ausdrücke und öfters kommt „der Lehrer und Altphilologe zu Wort als der Dichter“¹⁵. Bumbac hatte aber unbestreitbar Talent für die epische Dichtkunst, das er in der „Dragoschiada“ bewies und das auch N. Iorga hervorhob, der bezüglich der „Aeneis“-Übersetzung sagte, dass sie zwar „einige Ungeschicklichkeiten“ aufweise, aber „teilweise energischer als die Übersetzung von Coșbuc, viel gleichmäßiger, ja beherrschter“ sei; es gebe „hier eine Art Bauernenergie, eine gewisse Kühnheit, die oft neue Formen findet“¹⁶. In Anbetracht dieser Tatsachen stellen wir uns die rhetorische Frage, ob es einen Verlag gäbe,

¹² Siehe die letzte und beste Ausgabe: Vergil, Aeneis, Übersetzung von George Coșbuc, von Stella Petecel betreute Ausgabe, Bukarest 1980, Univers-Verlag.

¹³ MORARIU 1923, 323.

¹⁴ LASCU 1974, 475, Nr. 1419. Wir wissen nicht, unter welchen Umständen diese Übersetzung zur Rumänischen Akademie gekommen ist (als Variante?). Wir vermuten jedoch, dass hier bezüglich der Datierung der Handschrift ein Fehler unterlaufen ist. 1870 war Bumbac noch Student in Wien und 1887 berichtete er, dass er nur die ersten Gesänge übersetzt habe.

¹⁵ LOGHIN 1926, 125.

¹⁶ *Apud* MORARIU 1923, 323.

der es heute wagen würde, einen jahrhundertalten Text zu publizieren, während die klassische Literatur im allgemeinen ausgegrenzt wird?

Nach der Vereinigung von 1918, in der Zwischenkriegszeit, verminderte sich die Beschäftigung mit der Klassik, aber sie ging nicht ganz zurück (siehe Anhang I-III). Obzwar das kleine Provinzstädtchen nicht die Kraft zur Bildung eines echten Zentrums für klassische Studien hatte, war es trotzdem für die Söhne der klassischen Schule aus Suceava eine gute Grundlage, die sie auf ihren Weg zu den verschiedenen Universitätszentren Rumäniens mitnahmen und wo sie sich dann zu den besten Altphilologen des Landes entwickelten (Vasile Grecu, Dimitrie Marmeliuc, Haralamb Mihăiescu und andere). Sie machten sich durch eine Menge von gründlichen Studien und Übersetzungen bemerkbar, die allen allzu gut bekannt sind. So kann auch die ertragreiche Tätigkeit von Eusebiu Camilar, dem Übersetzer aus Aristophanes, Aischylos und Ovid, hervorgehoben werden. Die viel zu oft vorgenommenen Reformen im Unterrichtswesen haben brutal eine kaum begonnene Tradition, die weiter oben angeführt wurde, abgebrochen. Das Wiederaufgreifen in den 60.er Jahren von humanistischen Klassen war nur ein mattes Aufflackern einer aus dicker Asche aufgetauchter Flamme, die aber allmählich ganz erlöschen wird.

Anhang I

DIDAKTISCHE ARBEITEN

- Gherasim BULIGA, *Comentar la „De bello Gallico”, lib. I*, Suceava, 1899.
- Gheorghe CÂRLAN, *Elementar latin, pentru clasa a II-a* (nach Hauler und Vicol), Suceava, 1923.
- Constantin GHEORGHIAN, *Curs de limba elină - Exerciții și gramatică*, ed. II-a, Suceava, 1929, 353 pp.
- Eusebie POPOVICI, *Exerciții latine. I. Sintaxa cazurilor*, Suceava, 1896.
- Idem*, *Exerciții latine. II. Sintaxa modurilor*, Suceava, 1897.
- Idem*, *Comentar la „De bello Gallico”, lib. IV*, Suceava, 1899.
- Idem*, *Comentar: Iulii Caesaris, „De bello Gallico”, lib. II-III*, vol. I-III, Suceava 1899-1900.
- Idem*, *Comentar la Tit Liviu, „Ab Urbe condita”, lib. I*, Suceava, 1903; 1908²; 1914³.
- Idem*, *Gramatică latină elementară* (Übersetzung nach Schmidt und Thumser), Suceava, 1909.
- Idem*, *Exerciții latine pentru clasa I* (nach Hauler), Suceava, 1912.
- Severin PROCOPOVICI, *Vocabular și comentar la „Memorabilia Alexandri Magni”*, Suceava, 1898.
- Idem*, *Comentar la Titi Livi, „Ab Urbe condita”, lib. XXI*, Suceava, 1903.
- Lazăr VICOL, *Gramatică latină elementară* (Übersetzung nach Gehler, Schmidt u. Thumser), Suceava, 1896.
- Idem*, *Elementar latin, pentru clasele I-II* (Übersetzung), Suceava, 1896 und 1897.
- Idem*, *Sintaxa limbii latine* (Übersetzung nach Schmidt und Thumser), Suceava, 1897.
- Idem*, *Vocabular și comentar la biografiile lui Cornelius Nepos (broșura I: Miltiades, Temistocles, Aristides, Cimon)*, Suceava, 1898.

Anhang II

KLASSISCHE STUDIEN, DIE IN SUCEAVA ERSCHIENEN SIND

- Vasile BUMBAC, *Die Conjugation im Romänischen in ihrem Verhältnisse zur Lateinischen*, in: „Programm“, 1884, 3–32.
- Animpodist DASZKEWICZ, *Constantin cel Mare și unii dintre contemporanii săi*, in: „Jahresbericht“ 1888, 3–37.
- Idem*, *Împăratul Marc Ulpiu Traian (98–117 d. Chr.). Prelegere ținută la 16 martie 1893, la clubul „Clubul român” din Suceava*, Cernăuți, 1895, 16 p.
- Emanuel DWORSKI, *Die Livianische Schilderung der Belagerung von Veii, dargestellt als Sage und als solche erklärt (Ein Beitrag zur Kritik des Livius als Historiker). Vergriffen*, in: „Jahresbericht“ 1875,
- Joseph FLEISCHER, *Vorschläge zur Berichtigung des Katull – Textes*, in: „Jahresbericht“, 1898,
- Constantin GHEORGHIAN, *Filosofia lui Horaț*, Suceava, 1922, 116 p.
- August KLIMPFINGER, *Die bucolische Poesie. I. Theocritus und Vergilius*, in: „Programm“ 1867, 3–58.
- Idem*, *Die bucolische Poesie. II. Theocritus und Vergilius*, in: „Programm“ 1868, 3–66.
- Jul. KOBYLAŃSKI, *De enuntiatorum finalium apud Sophoclem usu ac ratione*, in: „Jahresbericht“ 1889, III–XXII.
- Hieronymus MUNTEAN, *Ueber die Zeit und Absicht der Tragödie des Sophokles „Oedipus auf Kolonos”*, in: „Programm“ 1878, p. 3–75.
- Victor NUSSBAUM, *De morum descriptione Plautina*, in: „Jahresbericht“ 1895, 3–37.
- Eusebius POPOVICI, *Die schwachbetonten lateinischen Vokale im Rumänischen*, in: „Jahresbericht“ 1906, 3–56.
- Ștefan von REPTA, *Cicero's Kampf mit den zeitgenössischen Rednern*, in: „Programm“ 1872, 3–44.
- Emil SIGALL, *Platon Ethik im Dialoge „Gorgias”*, in: „Jahresbericht“ 1892, 3–40.
- Lazăr VICOL, *Die Negation im Lateinischen (I)*, in: „Jahresbericht“, 1890, p. 3–46.
- Idem*, *Die Negation im Lateinischen (II)*, in: „Jahresbericht“ 1891, 3–44.

Anhang III

ÜBERSETZUNGEN¹⁷

- Vasile BUMBAC, *Despărțirea lui Hector de Andromache (traducere din „Iliada” lui Homer, cântul al VI-lea, v. 312–496) – n. sub metru originalul, care este exametru, s-a păstrat în traducere [Übersetzung aus der „Ilias“ von Homer, IV. Lied, Verse 312–496)*, mit Originalmeter, dem

¹⁷ Zu den weiter unten angeführten Übersetzern zählen wir auch Dr. Ioan Bilețchi-Albescu (1881–1962), erst Schüler, dann selbst Lehrer (1907–1909) im Lyzeum von Suceava, versetzt dann nach Câmpulung Moldovenesc, fleißiger Übersetzer aus Aristophanes („Die Wolken“, „Die Frösche“, Die Vögel“): siehe Lascu 1974, Nr. 307, 309, 313 und 314. Es wird behauptet, dass ein Teil seiner Übersetzungen als Handschrift geblieben ist (SATCO 2004), worüber wir jedoch nichts wissen.

Hexameter, der in der Übersetzung beibehalten wurd], in: „Aurora română II, 1882, nr. 6, 88–90.

Idem, *Romänische Uebersetzung des IV. Gesanges aus Virgils Aeneide mit Beibehaltung des Originalmetrums*, in: „Programm” 1887, 3–38.

Idem, *Din Metamorfozele (Prefacerile) lui Ovidiu Nasone: Introducere (I, 1–4). Cele patru generații (epoce, evuri, vârste (I, v. 89–162)*, in: „Junimea Literară” III, 1906, 11–12 (Originalmeter).

Idem, *Cântul I al „Aeneidei” lui Virgiliu*, in: „Jahresbericht” 1911, 3–21.

Idem, *Oda a 4-a din cartea a IV-a a „Odelor” lui Horațiu*, Handschrift 1863 (Buchenlandes Museum in Suceava).

Idem, *Horaț și Lydia (Oda a 9-a din cartea a III-a a „Odelor”)*, Handschrift ohne endliche Teil (Buchenlandes Museum in Suceava).

Idem, *Virgiliu, Aeneida. Traducere în forme originale. Bibl. Acad. Ms. rom. nr. 5283. 1870. 355 f.*¹⁸

Idem, *Aeneida*, Handschrift ohne Jahr (Buchenlandes Museum in Suceava); mit die alle 12 Liede.

Gheorghe CÂRLAN, *Plato, Protagoras*, Suceava, 1925, 64 p.

Ștefan ȘTEFUREA¹⁹, *Ântâia cuventare filipică a lui M. T. Cicerone contra lui M. Antonius*. Bibl. Acad. Ms. Rom. nr. 4924, f. 159–174. 1872²⁰

BIBLIOGRAPHIE

GRĂMADĂ, I. 1912. „România Jună” din Viena (1871–1911). *Monografie istorică*. Arad.

IORGA, N. 1967. *Un poet bucovinean: Vasile Bumbac*. In: *Oameni cari au fost*, II, 129–135. Bukarest.

LASCU, N. 1974. *Clasicii antici în România*. Cluj.

LOGHIN, C. 1926. *Istoria literaturii române din Bucovina (1775–1918) în legătură cu evoluția culturală și politică*. Chernivtsi.

MORARIU, V. 1923. *Vasile Bumbac (1837–1911)*. Pagină din istoria literaturii bucovinene, *Junimea literară* 12, 4–7.

MORARU, F. 2010. *Colegiul Național „Ștefan cel Mare”. De la fondare până în prezent*. Suceava.

SATCO, E. 2004. *Enciclopedia Bucovinei*, vol. I-II. Suceava.



© 2016 by the authors; licensee Editura Universității Al. I. Cuza din Iași. This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons by Attribution (CC-BY) license (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).

¹⁸ *Apud* Lascu 1974, 457, nr. 1419.

¹⁹ Das Pseudonym des Lehrers Ștefan Ștefureac (1845–1893) aus Suceava, als Student in Wien.

²⁰ *Apud* Lascu 1974, 319, nr. 229.